

JAZZPODIUM

November 2016 · 65. Jahrgang
ISSN 0021-5686 · www.jazzpodium.de
€ 5,00 / CHF 6,40

11/16



Donny McCaslin

UWE KERKAU PROMOTION

Agentur für Veranstaltungen



Tel.: ++(0)2204 8007
Fax: ++(0)2204 8076
Email: u.kerkau@uk-promotion.de
www.uk-promotion.de
Hammermühle 34
D-51491 Overath

Donny McCaslin, E. S. T. Symphony, Karl Seglem, Dhafer Youssef,
Simon Kanzler, Jacob Karlzon, KaMa Quartet, Klaus Graf, Pablo
Held, Axel Fischbacher, Nils Petter Mølvær, Marcus Roberts,
Jacob Fischer, Seraleez, Sönke Meinen



UWE KERKAU PROMOTION
 ingenieur für öffentliche Medien
 Tel.: ++(0)2206 80007
 Fax: ++(0)2206 80776
 Email: u.kerkau@uk-promotion.de
 www.uk-promotion.de
 Hammermühle 34
 D-51491 Overath

Eine überzeugende Annäherung an das Hauptwerk von John Coltrane **Katharina Maschmeyer & Nils Pollheide**

Als John Coltrane, McCoy Tyner, Jimmy Garrison und Elvin Jones am 9. Dezember 1964 Rudy van Gelders Studio in Englewood Cliffs in New Jersey verließen, um zurück nach Manhattan zu fahren, hatten die vier Musiker ein Album aufgenommen, das sich schnell nach seiner Veröffentlichung als Coltranes wichtigstes dokumentiertes Werk erweisen sollte. Ein Klassiker fürwahr, vielleicht sogar die wichtigste Platte der Jazzgeschichte. Tranes vierteilige Suite sollte Gott die Ehre erweisen und zugleich musikalischer Ausdruck seiner wachsenden Religiosität und Spiritualität sein. Manche Jazzhistoriker sehen in „A Love Supreme“ sogar ein Requiem zu Ehren von Eric Dolphy, dem langjährigen Freund Tranes, der im Juni vor den Aufnahmen verstorben war. Allgemein gilt es als schwierig, dieses Werk in Gänze zu interpretieren. Nur wenige Künstler wie Branford Marsalis, sein Bruder Wynton mit dem Lincoln Center Jazz Orchestra oder das Turtle Island String Quartet haben sich an einer Neuinterpretierung dieser monolithischen Platte versucht und dem Original nur wenig Neues hinzufügen können. Das KaMa Quartet – Katharina Maschmeyer, Nils Pollheide, Jens Otto und Philipp Rüttgers – haben sich auf ihrer neuen Einspielung „A Love Supreme/ Universal Tone“ auf ganz eigene Weise dem Hauptwerk Coltranes genähert. Warum dieses Unterfangen von Erfolg gekrönt wurde, kann man dem nachfolgenden Gespräch entnehmen.

Es hat seit eurem letzten Album „Duck On Ice, Flying Cow“ von 2014 eine nicht unwesentliche

Veränderung in eurer Außerdarstellung als Band gegeben, eine Namensänderung von Katharina Maschmeyer Quartet zu KaMa Quartet. Warum habt ihr den Namen der Band, der ja auch ein Gütesiegel ist, abgeändert?

Maschmeyer: Die Idee zur Umfirmierung kam mir im vergangenen Sommer, weil sich mittlerweile alle Musiker (neben Katharina Maschmeyer, ts, ss, bcl, sind das noch Nils Pollheide, g, Jens Otto, dr und Philipp Rüttgers, p, keys, synth bass, d.A.) dieses Quartetts gleichermaßen an allen Arbeitsprozessen beteiligen. Nils steuerte bereits auf unserem ersten Album „Synergy“ (2009) Kompositionen bei und Philipp schreibt in letzter Zeit auch vermehrt für die Gruppe, so dass ich der Meinung war, dass sich dies auch in der Namensgebung spiegeln sollte.

Pollheide: Der neue Name KaMa Quartet ist ja nun nicht so weit von dem alten Namen, Katharina Maschmeyer Quartet, entfernt, als dass uns das in der Außerdarstellung der Band und in Marketingfragen Schwierigkeiten bereiten sollte. Derzeit befinden wir uns sozusagen in einer Übergangsphase, können aber bislang keine Nachteile für uns erkennen. Mit den Veranstaltern und Bookern läuft alles zu unserer vollsten Zufriedenheit.

Wie seid ihr auf die gewagte Idee gekommen, mit John Coltranes „A Love Supreme“ einen der größten und einflussreichsten Klassiker der Jazzgeschichte neu interpretieren zu wollen? Die Fallhöhe kann bei einem solchen Projekt recht hoch sein.

M: Da liegst du sicherlich richtig und wir haben uns natürlich eine ganze Menge Gedanken darüber gemacht, ob wir ein solches Projekt überhaupt angehen sollen. Letztlich war es eine kollektive Bauchentscheidung und meistens liegt man damit ja richtig. „A Love Supreme“ bedeutet Nils und mir sehr viel. Wir haben diese Platte immer und immer wieder gehört, weil Coltranes Musik uns in Krisensituationen unheimlich gut getan und viel Kraft gespendet hat. Die Idee, diesen Klassiker komplett für eine Tonträgerveröffentlichung einzuspielen, stand zunächst gar nicht zur Debatte. Wir wollten eigentlich nur einmal ausprobieren, wie die vierteilige Suite sich, durch unseren sehr speziellen Bandfilter geschickt, anhören und anfühlen würde. Vom Ergebnis waren wir so begeistert, dass wir uns zu einer Aufnahme entschieden.

P: „A Love Supreme“ ist ja eine sehr spirituelle Platte. Der letzte Satz „Psalm“ wirkt auf mich fast wie ein Gebet. Wie Katharina gerade schon bemerkte, ist dieses Album in schwierigen Lebenssituationen immer wieder ein Hort der Geborgenheit und ein Kraftspender für uns gewesen und deshalb fühlen wir uns ihm so nah. Die Originalmusik ist natürlich auch ganz außergewöhnlich, intensiv und sehr besonders.

Seid ihr beide denn spirituelle Menschen?

P: Wir werden immer mehr zu spirituellen Menschen und vielleicht hat unsere momentane Suche nach Spiritualität und nach Wahrheiten mit dazu beigetragen, dass wir dieses Album eingespielt haben. Es gab hierfür keinen bestimmten

Impulsgeber, aber mit zunehmendem Alter finden wir an, uns mehr Gedanken über den Zustand der Welt, in der wir leben, zu machen. Über den Zustand unserer Gesellschaft, das tägliche menschliche Miteinander und wie wir in diese Welt passen. Ich fing vor etwa zwei Jahren an, mich mit verschiedenen Religionen zu beschäftigen und als ich im letzten Sommer die Autobiographie von Carlos Santana gelesen habe, fand ich es sehr faszinierend, dass er meine Ideen und Gedanken zu Religionen und Fragen des Glaubens in sehr ähnlicher Weise bereits gedacht hatte. Carlos vertraut keiner institutionalisierten Religion, sondern er glaubt, dass alles den gleichen Ursprung hat und dass Gott nicht unbedingt ein greifbares Wesen sein muss, sondern ein Teil von ihm in jedem von uns steckt, und dass das Göttliche in der gesamten Schöpfung zu finden ist. Zu einer sehr ähnlichen Schlussfolgerung war ich wie gesagt für mich selbst gekommen und fühlte mich von der Richtigkeit und Plausibilität meiner Gedanken durch die Lektüre dieses Buches noch einmal bestätigt. Im Original heißt die Autobiographie übrigens „Universal Tone“ und ich habe ein Stück mit demselben Namen komponiert, das auf dem neuen Album zu finden ist.

Kann man den spirituellen Überbau von „A Love Supreme“ eigentlich „auf die Seite“ legen und sich nur mit der Musik auseinandersetzen oder ist es unabdingbar, diesen Überbau beizubehalten, um dem Original gerecht zu werden?

P: Ich glaube nicht, dass man sich, um diese Musik spielen zu können, genau in die spirituelle Stimmungslage versetzen muss, in der Coltrane sich damals befand. Das ist ja eigentlich auch gar nicht möglich. Es hilft aber, wenn man sich von allen Prädispositionen frei macht und die Musik sehr unverkopft einfach durch sich hindurchströmen und passieren lässt. Da kommen wir jetzt wieder in den Bereich, in dem das Spirituelle einen gewichtigen Raum einnimmt.

M: Wichtig ist, das eigene Ego komplett zu vergessen und den Mut zu haben, die Energie frei fließen zu lassen.

Wenn ich eure Interpretation von „A Love Supreme“ mit eurer musikalischen Ausrichtung auf dem letzten Album vergleiche, fällt mir auf, dass ihr die Rock- und Funkeinflüsse zugunsten eines Jazzrocksounds zurückgefahren habt, der in direkter Verbindung zu der Klangästhetik und Philosophie von Bands wie dem Mahavishnu Orchestra, der frühen Billy Cobham Band, Return to Forever mit Bill Connors und dem Carlos Santana der frühen 70er Jahre steht. Ist diese klangliche Kurskorrektur von euch bewusst vorgenommen worden?

P: Der Sound dieser Platte ist von uns nicht bewusst so festgelegt worden. Ich stimme dir allerdings völlig zu, dass die Musik klanglich und auch was die Arrangements betrifft, deutlich in die frühen 70er Jahre deutet. Vielleicht ist der Klang der Musik darauf zurückzuführen, dass wir uns bei dieser Produktion ganz auf unser Gefühl verlassen haben und sehr intuitiv in die Musik herangegangen sind. Ich bin mit dem Jazzrock der späten 60er und frühen 70er Jahre musikalisch sozialisiert worden und das ist natürlich in unserer Musik detektierbar. Musiker wie John McLaughlin und Carlos Santana inspirieren mich auch heute noch und sind wichtige

Einflüsse bei meiner Kompositionsarbeit.

M: Natürlich ist unsere instrumentale Besetzung mit Gitarre und Keyboards auch mitverantwortlich für unseren Sound. Wir wollten die Musik Coltranes ja nicht kopieren, sondern ihr unseren eigenen Stempel aufdrücken. Wollten aufzeigen, wie diese wundervollen Kompositionen in einem komplett anderen klanglichen Umfeld ihre Kraft und Bedeutung beibehalten und ohne Reibungsverluste überzeugend funktionieren können.

Coltranes Ursprungsfassung von „A Love Supreme“ sah ja die Verwendung von Percussioninstrumenten innerhalb eines neunköpfigen Ensembles vor. Wurde die Überlegung, ebensolche in euer Projekt mit einzubeziehen, geleitet von dieser Idee Coltranes und wie kam es zu eurer Begegnung mit dem legendären Nippy Noya?

**Katharina Maschmeyer:
„Wir wollten die Suite auf gar keinen Fall originalgetreu covern und gleiches galt auch für mich als Saxophonistin. Ich wollte nicht in eine Konkurrenzsituation mit Coltrane treten. Das hätte ich nicht nur anmaßend, sondern auch völlig falsch gefunden“**

P: Als wir im letzten Sommer zum ersten Mal mit der Band über die „Love Supreme-Suite“ gejammt haben, entstand quasi als Beiprodukt dieser Session bereits so etwas wie ein vorläufiges Arrangement. Beim Abhören des Mitschnitts kam uns die Idee, dass die Hinzunahme eines Percussionisten eine sinnvolle Ergänzung des Sounds sein könnte. In einer nächtlichen Aktion habe ich das spontane Arrangement auf diesem Mitschnitt noch einmal ein wenig handschriftlich korrigiert und danach ins Reine geschrieben. Bei dieser Arbeit habe ich mir dann überlegt, wie ein Percussionist wohl am sinnvollsten zu integrieren sei. „Love Devotion Surrender“, das Duoalbum von Santana und McLaughlin, war hier eine sehr relevante Inspirationsquelle für mich.

M: Nippy Noya haben wir vor sieben, acht Jahren in Enschede auf einer Session kennengelernt und ihm gefiel unsere Musik damals unheimlich gut. Als wir jetzt die Idee hatten, Percussionsinstrumente unserer Musik hinzuzufügen, lag die Kontaktaufnahme mit Nippy Noya auf der Hand. Glücklicherweise hatte er Zeit und Lust, an diesem Projekt mit uns zusammenzuarbeiten.

Anders als Coltrane, der auf „A Love Supreme“ nur Tenor gespielt hat, hast du, Katharina, neben diesem Instrument auch auf das Sopransax und die Bassklarinette zurückgegriffen. Welche Überlegungen lagen der Verwendung dieser Instrumente zugrunde?

M: Wir wollten die Suite auf gar keinen Fall originalgetreu covern und gleiches galt auch für mich als Saxophonistin. Ich wollte nicht in eine Konkurrenzsituation mit Coltrane treten. Das hätte ich nicht nur anmaßend, sondern auch völlig falsch gefunden. Als Musikerin möchte ich immer unbedingt ich selbst bleiben und natür-

lich meine Version der Stücke spielen und präsentieren. Dazu gehört auch mein eigener Sound und mein eigenes Klangverständnis. Ich habe mir die vier Stücke sehr genau angeschaut, tief in mich hineingehört, meine Empfindungen und Gefühle ergründet und dann überlegt, welches Instrument zu welchem Stück am besten passen könnte.

Ihr habt neben der vierteiligen Coltrane-Suite noch drei andere Kompositionen mit auf das Album genommen. Pharoah Sanders „The creator has a masterplan“ von seinem 1969 erschienenen Album „Karma“ sticht nicht nur aufgrund seiner offensichtlichen Nähe zu Coltranes „A Love Supreme“ ins Auge, sondern auch, weil es den musikalischen Zeitgeist der späten 60er und 70er Jahre transportierte. Ein Zeitgeist, der immer mehr in eurer Musik durchzuscheinen scheint.

M: Die Synchronizität der Ereignisse ist in diesem Fall wirklich bemerkenswert. Wir waren Ende des letzten Jahres dabei, uns konkret zu überlegen, welche Stücke wir neben der Coltrane-Suite noch mit auf das Album nehmen könnten, als Nils von seinem Bruder das Album „Karma“ von Pharoah Sanders als Weihnachtsgeschenk bekam. Nicht nur, dass der Albumtitel phonetisch unserem neuen Bandnamen gleicht, sondern es enthält auch noch mit „The creator has a masterplan“ eine Komposition, die thematisch wunderbar in den Kontext unserer Einspielung passte. Da lag es auf der Hand, dass wir diese Nummer unbedingt bearbeiten und in unsere musikalische Sprache übersetzen mussten. Interessant ist darüber hinaus, dass der Rhythmus der Bassfigur dieses Stückes der von „Acknowledgement“ ähnelt und in einer Dur-Tonart steht.

P: Sämtliche Stücke der „A Love Supreme“-Suite sind in Moll-Tonarten komponiert und da war uns die Sanders-Nummer hochwillkommen, weil sie klangfarblich nicht ganz so getragen daher kommt. Natürlich mussten wir uns bei unserer Lesart des Stückes zeitlich ein wenig beschränken. Das Original hat eine Laufzeit von über dreißig Minuten und die hätten wir kaum auf unserer Platte unterbringen können.

Bleibt noch zu klären, warum ihr euch bei der Gestaltung des Covers nicht etwa beim Originalalbum bedient habt, sondern bei dem Mahavishnu Orchestra-Klassiker „The Inner Mounting Flame“?

M: Das Cover passt deshalb gut, weil die Musik auf unserem Album ihre Ursprünge in der Zeit hat, in der „The Inner Mounting Flame“ entstanden ist. Wichtiger war uns aber, dass John McLaughlin mit „The Inner Mounting Flame“ einen Bewusstseinszustand zu umschreiben versuchte. Es ging ihm um eine Musizierhaltung, bei der man das Ego einmal komplett ausschalten und die kreativen Kräfte einfach vorbehalten lassen sollte. In genau diesem Bewusstseinszustand wollten wir unsere Musik auf dieser Platte entstehen lassen und ich glaube, das ist uns ganz gut gelungen.

Text: Thorsten Hingst
Foto: Christoph Giese

CD: KaMa Quartet „A Love Supreme/Universal Tone“, Neuklang NCD 4141